

Regionale Daten als sozialer Kontext: ein Plädoyer für die Regionalisierung von Umfragedaten und eine Information über verfügbare Daten

Hoffmeyer-Zlotnik, Jürgen H. P.

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hoffmeyer-Zlotnik, J. H. P. (2007). Regionale Daten als sozialer Kontext: ein Plädoyer für die Regionalisierung von Umfragedaten und eine Information über verfügbare Daten. *Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid, Methoden und Instrumente der Sozialwissenschaften* 2007/1, 23-31. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-205196>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Regionale Daten als sozialer Kontext.¹

Ein Plädoyer für die Regionalisierung von Umfragedaten und eine Information über verfügbare Daten

Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik

Umfragen dienen dazu, soziales Verhalten und/oder Einstellungen zu erfassen. In der Analyse werden Verhaltens- und/oder Einstellungsmuster mit demographischen Mustern verbunden. Das Ergebnis besagt, welcher Personenkreis oder -typ sich wie verhält und/oder welche Einstellungen zeigt oder zu haben vorgibt. Der Kontext, in dem sich die befragten Personen bewegen, wird, wenn überhaupt, nur unvollständig über bestenfalls eine spezifische Situation, von der die Forschungsfrage annimmt, dass diese das erfragte Verhalten, die erfragte Einstellung beeinflusst, erfasst.

„Milieu“-spezifische Hintergründe, die Denken und Handeln beeinflussen könnten, sind in der Regel nicht objektiv abfragbar. Solche Daten sind „regionale Daten“, die Strukturen des sozialen, politischen, wirtschaftlichen, baulichen, topographischen Umfeldes beschreiben. „Regionale Daten“ stellen nun die Hintergrundmerkmale dar, die die Umfrageforscher benötigen, um die befragten Individuen als Akteure in einem sozialen Kontext analysieren zu können. Es gibt unterschiedliche Ebenen von „Raum“. Es gibt Daten auf den unterschiedlichen räumlichen Ebenen. Es gibt viele interessante Quellen für Daten. Das vorliegende Papier will einen kurzen Überblick geben.

1 Region, räumliche Gegebenheiten

Für eine Verortung der befragten Personen in einem Merkmalsraum, der einen Handlungskontext beschreibt, benötigt man im Mindesten eine Typisierung, besser noch eine über die Typisierung mit Hilfe eines Indexes hinausgehende Charakterisierung des räumlichen Umfeldes, in dem eine befragte Person angetroffen wird. Die Soziologie versteht unter „Regionalisierung“ solch eine Typisierung von Eigenschaft(sdimension)en von Personen oder Dingen entsprechend ihrer Raumstruktur (Hard 1973: 87). Gemäß dieser Definition sind Regionen

- definiert über ihre Lage zueinander, ihre Ausstattung mit (natürlichen und kulturellen) Ressourcen und über ihre Nutzung,
- veränderlich in ihrer Dimensionierung und in ihrer Abgrenzung abhängig von der jeweiligen Funktion, die sie zu erfüllen haben,
- unterschiedliche Nutzungen und/oder Nutzergruppen anziehend über die jeweils spezifische Struktur, die diese aufweisen.

„Region“ in diesem Sinne ist ein „Aggregat von kleinsten räumlichen Bausteinen“ (Boustedt 1975: 21), deren Außengrenze zwar jeweils kartierbar, deren geographische Verortung aber für die Analyse unwichtig ist.

1 Der vorliegende Beitrag basiert auf einem Vortrag von Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik bei der Frühjahrstagung der Sektion Methoden in der DGS in Duisburg, 24./25. März 2006.

Die Strukturierung des Raumes kann synthetisch oder analytisch vorgenommen werden. Die synthetische Regionalisierung geht von einer kleinsten Gebietseinheit, einer „Zelle“, aus und gruppiert benachbarte Zellen nach ihrer Ähnlichkeit hinsichtlich eines ausgewählten Merkmalssets zu „Regionen“, wobei die Zahl der Bezugseinheiten über Typen reduziert wird. Die analytische Regionalisierung geht von der Region als Untersuchungseinheit aus, unterteilt den gesamten Untersuchungsraum nach einer Reihe für die spezielle Analyse wesentlicher Faktoren in Unterklassen und führt damit, unter Aufzeigen von Verflechtungsbeziehungen, zu einer Gliederung der Raumelemente. Beide Verfahren führen zu einer Strukturierung des Untersuchungsraumes, welche die Interpretieren von Umfragedaten in die Lage versetzt, Verhalten und Einstellungen ihrer Befragten, auch vor dem Hintergrund milieubedingter Interaktionsstrukturen, zu analysieren (Hoffmeyer-Zlotnik 2000: 20).

2 Merkmale, die potenziell bedeutsame Umgebungseigenschaften für Siedlung(steilgebiete)en indizieren

Das räumliche Umfeld, in dem ein Individuum agiert, besteht aus erlebbaren Räumen, die geprägt sind über eine ...

- unterschiedliche Topographie,
- unterschiedliche historische Entwicklung (kulturelle und/oder rechtliche Strukturierung),
- unterschiedliche wirtschaftliche und/oder politische Entwicklung und Struktur,
- unterschiedliche Sozialstruktur,
- unterschiedliche Flächennutzung und
- unterschiedliche Dichte von Bebauung und von Bevölkerung.

Diese Faktoren charakterisieren eine Region und beeinflussen über entsprechend ausgebildete Gebietseigenschaften und Rahmenbedingungen das Verhalten der Personen im Raum. Denn unterschiedlich strukturierte Räume bieten ihren Bewohnern oder Nutzern unterschiedliche räumliche Gegebenheiten, welche zu ungleichen Chancen des Zugangs von Individuen zu den Ressourcen ...

- Bildung
- Arbeit
- infrastrukturelle Grundversorgung
- Freizeit
- Wohnen

führen und welche die Einbettung der Individuen in unterschiedliche Systeme sozialer Kontakte bewirken. Damit beeinflusst der räumliche Kontext, in dem ein Individuum agiert, durch seine Strukturierung und Ausstattung einerseits Denken und Handeln eines Individuums und bietet andererseits dem Individuum den „Handlungsraum“, geprägt auf der Mikroebene über das soziale Netzwerk und über die Gegebenheiten eines individuellen Aktionsraumes (Hoffmeyer-Zlotnik 2000: 15; Sodeur/Hoffmeyer-Zlotnik 2005: 13 f.).

Gebietseigenschaften, die Einfluss nehmen auf das Verhalten von Personen, sind:

- unterschiedliche Verfügbarkeit von Ressourcen (Bildung, Arbeit, infrastrukturelle Grundversorgung, Wohnen, Freizeit),
- Raumnutzung nach Funktion und Funktionsmix (z.B. Wohnen, Arbeiten, Freizeit, Repräsentation, Verkehr, etc.),
- Wohnen: Wohngebäude nach Dichte, mit Anzahl Wohnungen pro Gebäude und Verteilung der Wohnungen nach Wohnungsgröße und Wohnungsausstattung,
- Siedeln: Bevölkerungsdichte und -verteilung nach sozialer und ethnischer Zusammensetzung und nach Bedingungen des Familienzyklus,
- Arbeiten: Beschäftigtenanteile nach Art des Beschäftigungsverhältnisses und nach Art der Tätigkeit, Nicht-Beschäftigtenanteile nach Status, mittel- und langfristige Veränderungen und Wanderungsbewegungen,
- Verkehr: Verkehrsströme (Berufs-Pendlerströme) und regionale Verkehrsanbindung.

3 Kontextmerkmale und Regionstypen unterschiedlicher Komplexität und Größe

Kontextmerkmale stellen Merkmale dar, die einen Raum oder eine soziale Gruppe mit räumlichem Bezug beschreiben. Der Raum, in dem Personen agieren, wird hierbei als „Handlungs-“ oder „Aktionsraum“ definiert. Der bei empirischen Umfragen mögliche Kontext kann Räume sehr unterschiedlicher Größe und Struktur umfassen. Hierbei werden die Regionen abgestuft auf einem Merkmalskontinuum, das unterschiedliche Komplexität aufweisen kann, klassifiziert. Basiert die Klassifizierung auf nur einem Merkmal, so erhält man einen Regionstyp, der alle Gebietseinheiten ausweist und die Einheiten zusammenfasst, die eine spezifische Struktur oder ein spezifisches Populationsmerkmal aufweisen. Dieses können, je nach Merkmal und Aggregatebene der Ausgangsdaten, sehr große Raumeinheiten sein. Basiert die Klassifikation auf einem komplexen Merkmalsset, so erhält man Regionstypen von komplexer Struktur, wie z.B. eine abgestufte Stadt-Land-Typisierung (Hoffmeyer-Zlotnik 2000: 33).

- Die Typisierung einer größeren Region klassifiziert diese über einfache Strukturmerkmale, wie z.B. ein topographisches Merkmal (Berge, Küste), über historische Zugehörigkeit und politische (ehemalige DDR) oder kulturelle Entwicklung (Eichsfeld), über die wirtschaftliche Entwicklung (Mindesthöhe des Bruttosozialproduktes pro Kopf der Bevölkerung) oder über ein soziales oder ethnisches Merkmal (Arbeitslosenquote, Ausländerquote).
- Die Strukturierung einer Region, wie z.B. einer Stadtregion oder einer Stadt, untergliedert diese über ein (komplexes) Set von Strukturmerkmalen in Teilregionen mit unterschiedlichen Merkmalsausprägungen. Der Handlungsraum stellt hierbei einen in den Grundelementen seiner Ausstattung als homogen zu bezeichnenden Typus von Teilregionen dar.
- Die Typisierung von Städten (oder Siedlungen) klassifiziert diese über die komplexen Indizes von Typologien. Der Handlungsraum steht für einen allein durch den Stadttyp definierten Bevölkerungstyp und stellt einen Raumtyp dar, der je nach der Komplexität der Struktur der Städte homogen bis heterogen sein kann.

- Die Typisierung von kleinräumigen Teileinheiten eines Siedlungsgebietes grenzt z.B. klassifizierte „social areas“ oder „Wohnquartiere“ als potentielle Systeme sozialer Kontakte ab. Der Handlungsraum steht hier für einen Teil des individuellen Aktionsraumes.

Da eine Typisierung gemäß Fragestellung und Datenlage zu geschehen hat, werden Aggregate von sehr unterschiedlichen Einheiten benötigt. Die unterschiedlichen Aggregationsebenen können sein:

- Bundesländer als zu aggregierende Bausteine bei einer Analyse des Ost-West-Unterschieds oder des Süd-Nord-Gefälles, allerdings auch die auf der Ebene eines EU-Wirtschaftsgebiete-Vergleiches;
- Regionen mit historisch gewachsenen Wertvorstellungen, wie das Eichsfeld oder Ansbach, oder als Siedlungsgebiete von Minderheiten, wie das Siedlungsgebiet der Sorben oder der Dänen;
- Kreise als „Zellen“ für eine synthetische Aggregation von sozialen oder wirtschaftlichen Merkmalen;
- Gemeinden als Bausteine für eine synthetische (Prinzip: selber Typ) oder analytische (über Verflechtungsmerkmale) Regionalisierung zu Stadtregionen, Regionsgrößenklassen oder siedlungsstrukturellen Typen;
- Baublöcke, Baublockseiten, Stimmbezirke oder „Sichtbereiche“ (synthetisch oder analytisch): zu: Wohnquartieren, Nachbarschaften.

Eine Interpretation von Denken und Handeln der Befragten unter Berücksichtigung der Kontextmerkmale in regionalen Einheiten setzt die Kenntnis von Zusammenhängen zwischen Handlungsraum, Handlungsmöglichkeiten und deren Einfluss auf das tatsächliche Handeln voraus (Hoffmeyer-Zlotnik 2000: 34).

4 Instrumente zur Typisierung von Siedlungsräumen und Datenquellen für die Regionalisierung

Instrumente für die Typisierung von Siedlungsräumen gibt es auf unterschiedlichen Ebenen. Hier sind zum einen die Instrumente zur Typisierung von Siedlungsräumen und andererseits Instrumente zur Typisierung und Abgrenzung von Stadtregionen zu nennen. Siedlungsräume können auf unterschiedlicher Ebene typisiert werden. Diese Typisierung reicht über eine Typisierung von Raumordnungsregionen über die von Kreisen und Gemeinden bis zu der von Nachbarschaften oder Wohnquartieren. Die Typisierung von Stadtregionen umfasst einen Siedlungskern mit Umland bzw. Einzugsbereich. Die beiden bekanntesten für die Umfrageforschung nutzbaren Instrumente basieren auf Aggregaten von Gemeinden und wurden vom Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) und der BIK Aschpurwis und Behrens GmbH (BIK) entwickelt.

Datenquellen, die für die Regionalisierung von Umfragedaten zur Verfügung stehen, sind sehr vielfältig. Bevorzugte Quellen sind die statistischen Ämter auf den unterschiedlichen Ebenen, von Eurostat, dem statistischen Amt der EU, über das Statistische Bundesamt und die statistischen Ämter der Länder bis zu den statistischen Ämtern der großen Städte. Neben den statistischen Ämtern gibt es weitere öffentliche Datensammler, an die man als Forscher herantreten kann, bzw. die auch ihre Daten für die Forschung anbieten.

Die in einigen anderen Ländern wichtigste Datenquelle fällt für die Bundesrepublik Deutschland leider aus: Es gibt keine aktuellen Zensus-Daten. Der letzte Zensus in den alten Bundesländern wurde zum Stichtag 25. Mai 1987, der letzte Zensus in der DDR zum Stichtag 31. Dezember 1981 durchgeführt. Die Zensen 1990/91 und 2000/01 entfielen. Und während man in den USA Zensus-Daten bis auf die Ebene von „census tracts“, definierte statistische Einheiten, die Nachbarschaften von 3.000 bis 4.000 Personen beschreiben, erhalten kann, ist in Deutschland eine so tief gestaffelte Regionalisierung mit amtlichen Daten nicht möglich – für den normalen Survey-Forscher auch selbst nicht, wenn es Zensusdaten geben würde. Wenn (hoffentlich!) in naher Zukunft, wie angekündigt, ein Regionalfiler des deutschen Mikrozensus vorliegen wird, dann wird die Aggregatebene 100.000 Einwohner-Einheiten nicht unterschreiten.

4.1 Instrumente zur Typisierung von Siedlungsräumen über eine Aggregation von Gemeinden

In den 50er Jahren, ausgehend von den Daten der Volkszählung von 1950, begann Olaf Boustedt, orientiert an den in den USA definierten „Standard Metropolitan Areas“ (SMA), eine Abgrenzung von Stadtregionen in der Bundesrepublik Deutschland. Diese Abgrenzungen von Stadtregionen wurden auf der Basis der Volkszählungen von 1961 und 1970 modifiziert und fortgeschrieben. Die Abgrenzungskriterien waren die Einwohner/Arbeitsplatzquote als Dichtemerkmal, die Agrarquote als Strukturmerkmal und die Auspendlerquote als Verflechtungsmerkmal.

Anfang der 90er Jahre fand eine Revision der Boustedt-Stadtregionen durch BIK statt. Die Abgrenzungskriterien der BIK-Stadtregionen von 1992 weisen als Strukturmerkmal: die Tagbevölkerungsdichte, die durchschnittliche Wohnfläche pro Wohnung, den Anteil der Eigentümerwohnungen und den Anteil der Einpersonen-Haushalte, und als Verflechtungsmerkmal: die Intensität der Pendleranbindung auf.

2000 erfolgte ein weiterer Ausbau der BIK-Regionen zu einer flächendeckenden Systematik, bestehend aus Ballungsräumen, Stadtregionen, Mittelzentrengeländen und Unterzentrengeländen. In Ermangelung an aktuellen Volkszählungsdaten (die letzte Volkszählung in den alten Bundesländern fand 1987 statt) zog BIK aus der Datei der Bundesanstalt für Arbeit, über die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten die Informationen über die „Berufspendler“ heran. Das Strukturierungskriterium ist die Einwohner-/Arbeitsplatzdichte.

Die Gemeinden in den BIK-Regionen werden nach der Einwohner-/Arbeitsplatzdichte in vier Klassen eingeteilt. Die Gemeinden außerhalb der BIK-Regionen bilden eine fünfte Klasse. Als Hintergrundmerkmal bei der Analyse von Umfragedaten diskriminieren die BIK-Regionen Einstellungen und Verhalten von Befragten und bieten einen soziologischen Erklärungsansatz. Daneben dienen die BIK-Regionen zur Regionalklassifizierung im ADM-Stichproben-System. Nähere Erläuterungen zum Instrument finden sich in den „Regionalen Standard“ von 2005 (Behrens 2005: 59-91).

Die siedlungsstrukturellen Gebietstypen im Raumbewertungssystem des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) stellen in erster Linie ein Instrumentarium zur laufenden Beobachtung der Raum- und Stadtentwicklung dar. Die siedlungsstrukturellen Gebietstypen des BBR wurden als Analyseeinheiten für drei unterschiedliche Ebenen entwickelt: die Raumordnungsregionen, die Kreise und die Gemeinden. Raumordnungsregionen sind Planungsregionen der Länder, zumeist bestehend aus einem (groß)städtischen Zentrum und seinem Umland, wobei das städtische Zentrum

Versorgungsfunktionen mit Gütern und Dienstleistungen für sein Umland übernimmt. Kreise und Kreisregionen sind eher Analyseeinheiten für eine kleinräumige regionale Perspektive. Die Analyseeinheit für die lokale Perspektive sind Gemeinden und Gemeindeverbände.

Die siedlungsstrukturellen Regionstypen sind in eine hierarchisch aufeinander aufbauende Typologie eingebunden. Strukturmerkmale sind Größe, gemessen über die Einwohnerzahl, und Dichte, gemessen über Einwohner pro Flächeneinheit. Das Verflechtungsmerkmal ist die „Zentralität“ (Einzugsbereich eines Oberzentrums) auf der oberen Aggregatebene und die Zentrenhierarchie (Oberzentrum, Mittelzentrum, sonstige Gemeinde) auf der unteren Aggregatebene. Die BBR-Gebietstypen sind eher als planerisches Instrumentarium zu sehen, eignen sich aber auch als Hintergrundmerkmal, da auch diese ein sehr gutes Stadt-Land-Kontinuum abbilden. Nähere Erläuterungen zum Instrumentarium finden sich in den „Regionalen Standards“ von 2005 (Böltken 2005a: 95-120)

Auf der innerstädtischen Ebene gibt es Typologien von Wohnquartieren oder Nachbarschaften, die, je nach dahinter stehender Theorie und zugrunde liegenden Daten, unterschiedlich konstruiert sind:

Die Wohnquartiersbeschreibung von Hoffmeyer-Zlotnik, ausgehend von der sozialräumlichen Differenzierung städtischer Siedlungsräume, aggregiert synthetisch „Sichtbereiche“ mit gleichen Merkmalen der Lage, Dichte und Nutzung zu Wohnquartieren (Hoffmeyer-Zlotnik 2000: 169-208; Hoffmeyer-Zlotnik 2005:170-176).

Die Wohnquartiersbeschreibung des BBR typisiert die subjektive Wahrnehmung der Befragten, erhoben mit wenigen Fragen zu Lage, Dichte, Nutzung und Sozialstruktur, zu einem Kontextmerkmal, das als Hintergrundmerkmal große Erklärungskraft besitzt. Eine Abgrenzung von Wohnquartieren ist auf dieser Ebene jedoch nicht möglich (Böltken 2005b: 177-181).

Infas-Geodaten baut auf amtlichen Strukturdaten und einem größeren Katalog an Sachdaten und Geometriedaten flächendeckend für die Bundesrepublik sein System LOCAL auf. Die kleinste Aggregateinheit sind zu Straßenabschnitten zusammengefasste Haushalte (Weslowski 2005: 184-187).

Die GfK-Regionalforschung typisiert anhand eines eigenen Katalogs von Daten innerstädtische Milieus über ihre mikrogeographische Datenbank POINTplus. Auch hier besteht die kleinste Aggregateinheit aus Straßenabschnitten (Perleth 2005: 189-194).

Die MOSAIC Milieus, als letztes hier zu erwähnendes Instrument, sind ein Gemeinschaftsprodukt von Sinus Sociovision und microm - Marketing-Systeme und Consult. Das System basiert auf geographischen, ökonomischen und demographischen Informationen, typisiert in den Kategorien der Sinus-Milieus und aggregiert Häuser zu Wohnvierteln (Küppers 2005: 195-202).

4.2 Datenquellen für die Regionalisierung

Am sichtbarsten sind die Daten der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, da diese dem Nutzer nicht nur als CD auf Kreis- und Gemeindeebene („Statistik regional“ und „Statistik lokal“), sondern auch über die Forschungsdatenzentren von Bundesamt und Landesämtern zugänglich gemacht werden. Neben den Ebenen von Bund und Ländern gibt es die Ebene der Kommunen. Die Daten der Kommunen sind in der Regel Daten aus kommunalen Umfragen, die die Kommunen zu aktuellen, sie betreffenden Fragestellungen durchführen. Damit sind die Fragenprogramme oft einmalig und nicht mit anderen Kommunen abgestimmt. Für die Sozialforschung sind diese Daten, sofern man

Zugang zu ihnen erhält, als Hintergrundmaterial auf der Ebene von Fallstudien sinnvoll zu verwenden.

Die letzte Ebene amtlicher Daten stellen die Datenbanken öffentlicher Institutionen dar, wie z.B. die Beschäftigtenstichprobe des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung, IAB und die INKAR-CD des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, BBR.

Neben den Daten der amtlichen Statistik und der öffentlichen Organe gibt es als weitere Datenquellen die Daten aus großen Umfragen der Sozial- und Mediaforschung, die Daten aus Begehungen (z.B. Post-Erhebung) und Daten aus regionalen Fallstudien.

Datenbasen zur Regionalisierung von Umfragen, eine Auswahl

<i>Datenbasis</i>	<i>Art der Daten</i>	<i>räumliche Ebene</i>
▪ Mikrozensus	amtliche 1%-Stichprobe	a) Regierungsbezirk b) Region \geq 250.000 Ew.
▪ Gemeindeverzeichnis GV 2000	amtlicher Schlüssel; Zuordnungen	administrative Gebietseinh.; nicht-admin. Gebietseinh.
▪ Regio-Stat	amtliche Erhebungen(chem. MKRO-Katalog)	Kreis, teils Gemeinde
▪ Statistik regional	amtl. Erhebungen	Kreis, teils Gemeinde
▪ Statistik lokal	amtl. Erhebungen	Stadt, Gemeinde
▪ LIS, GENESIS	amtl. Daten	Kreis, Gemeinde
▪ STABIS CORINE LC	Luftbildaufnahmen Satellitenbilddaten	„Region“
▪ Eurostat-Quellen	amtl. Erhebungen	NUTS 1, 2, teils 3 (Kreis), LAU 2 (Gemeinde)
▪ Statistisches Jahrbuch Deutscher Gemeinden	amtliche Daten	Gemeinde ab 20.000 Ew.
▪ INKAR (BBR, SJDG)	Daten des BBR	Gemeinde ab 20.000 Ew.
▪ Beschäftigten-Stichprobe des IAB	Register der BA	„Regionaltypen“
▪ Soziale Indikatoren	amtliche und Umfrage- Daten	West-Ost-Unterscheidung
▪ nationale Surveys	2.000 bis 5.000 Pers.	Regierungsbezirk, Raumord- nungsregion
▪ Stadt-Statistisches Amt	amtliche Daten von Städten	Stadt, Bezirk, Stadtteil
▪ Kommun. Umfragen	Stichproben	Stadtteil
▪ Post-Erhebung	Begehung	PLZ-Bezirke
▪ sozialwissenschaftliche Umfragen	Stichproben	Stadtteil, Nachbarschaft
▪ Fallstudien	Stichproben Begehung	Stadtteil, Gradient Quartier, Aggregate von Blockseiten

Literatur

- Behrens, K., 2005: Stadtregionen: Von Boustedt zu BIK; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S. 59-91.
- Böltken, F., 2005a: Die siedlungsstrukturellen Gebietstypen im Raumbeobachtungssystem des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S. 95-140.
- Böltken, F., 2005b: Wohnquartiersbeschreibung; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S. 177-181.
- Boustedt, O., 1975: Grundriß der empirischen Regionalforschung. Teil III: Siedlungsstrukturen. Taschenbücher zur Raumplanung Bd. 6. Hannover: Hermann Schroedel
- Hard, G., 1973: Die Geographie. Eine wissenschaftstheoretische Einführung. Berlin, New York: de Gruyter.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P., 2000: Regionalisierung Sozialwissenschaftlicher Umfragedaten. Siedlungsstruktur und Wohnquartier. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Hoffmeyer-Zlotnik, J. H.P., 2005: Instrument der Wohnquartiersbeschreibung; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S. 170-176.
- Küppers, R., 2005: Die MOSAIC Milieus als raumbezogenes Zielgruppenkonzept; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S. 195-202.
- Perleth, S., 2005: Typisierung innerstädtischer Milieus durch die Marktforschung; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S. 189-194.
- Sodeur, W. & J. H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, 2005: Regionalisierung von statistischen Daten: Eine Einführung; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S.13-25.
- Weslowski, A., 2005: LOCAL; in: Arbeitsgruppe Regionale Standards (Hrsg.); 2005: Ausgabe 2005. Mannheim: ZUMA: S. 184-188.

Eine ausführliche Beschreibung der Instrumente und Daten zur Regionalisierung in der Bundesrepublik Deutschland befindet sich in:

Regionale Standards. Eine gemeinsame Empfehlung von ADM, ASI und StaBA

Ausgabe 2005

hrsg. von der Arbeitsgruppe Regionale Standards

herunterladbar als pdf-file über:

- www.bik-gmbh.de/projekte/regionale-standards.html
- www.destatis.de/methoden
- www.gesis.org/Methodenberatung/Untersuchungsplanung/Regionalisierung/

Zur Person

Jürgen H.P. Hoffmeyer-Zlotnik, Studium der Soziologie an der FU Berlin und der Universität Hamburg. Promotion zum Dr. phil. 1975 an der Universität Hamburg, Habilitation 2000 an der Universität zu Köln, Umhabilitation 2004 an die Justus Liebig Universität Gießen; Senior Projektleiter/Projektberater bei GESIS-ZUMA in Mannheim, seit 1980. Forschungsschwerpunkte: Regionalisierung von Umfragedaten, Harmonisierung und Standardisierung sozio-demographischer Variablen national und international.